

Wert etw. jährlich im Stadt, Orts- und Nachbarortswerte M. 2.70, außerhalb M. 2.80 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer bei Blattverkauf 10 P. Erscheinungswelle täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Geogr. Nr. 1277.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bei Wiederholungen und anderen Umständen je nach Umständen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und sonstigen Umständen ist der Rabatt nicht anwendbar.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Zur Invalidenversicherung.

Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 9. Februar ds. Js. haben sich die Bestimmungen über das Erlöschen der Anwartschaft geändert, die für manchen Versicherten, der an der Grenze der Invalidität steht, von großem Vorteil sein können.

Voraussetzungen wäre, daß diese Verordnung keine rückwirkende Kraft hat, vielmehr nur diejenigen Ansprüche der Verordnung unterliegen, aber welche am 9. Febr. ds. Js. ein Bestellungsverfahren schwebte.

Nach § 1280 der Reichsversicherungs-Ordnung erlischt die Anwartschaft, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Eintrittskarte bezeichneten Ausstellungstag weniger als 20 Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterversicherung entrichtet worden sind.

Die neue Verordnung bestimmt nun folgendes: „Die Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bleiben, obwohl die Anwartschaft gemäß § 1280 ff. der Reichsversicherungsordnung erloschen sein würde, dann bestehen, wenn bis zwischen dem Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsfalle liegende Zeit zu mindestens drei Vierteln durch ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarken belegt ist.“

Unter „Versicherungsfall“ ist nur ein Ereignis zu verstehen, welches dem Versicherten ein Recht auf eine Leistung der Versicherungsanstalt gibt, also der Eintritt dauernder Invalidität, die Vollendung der 266. Krankheitswoche und die Zurücklegung des 65. Lebensjahres.

Gewöhnliche Anfragen stellen keinen „Versicherungsfall“ dar.

Unter „Eintritt“ in die Versicherung ist die erstmalige Verwendung von Beitragsmarken zu verstehen. Unter die Frage, ob auch Ersparnisse (§ 1281 Abs. 2) anrechnungsfähig sind oder nicht, gehen die Ansichten auseinander. Hier muß eine Entscheidung abgewartet werden.

Es können sich sonach alle diejenigen, deren Anwartschaft nach den früheren Bestimmungen erloschen ist, selbst ausrechnen, ob sie — wenn sie trotzdem jetzt Invalidenrentenansprüche (oder Ansprüche auf Altersrente) erheben wollen — Anspruch haben.

Wenn bis zum Eintritt des Versicherungsfalles die Beitragsmarken und Ersparnisse mindestens 75 Prozent der verfloßenen Wochenzahl — vom Eintritt in die Versicherung an gerechnet — nachgewiesen werden, gilt die Anwartschaft als gewahrt.

Neues vom Tage.

Schwarz-Rot-Gold.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses der deutschen Nationalversammlung wurde in der Abstimmung über die Reichsfarben die Regierungsvorlage, die die Farben schwarz-rot-gold vorsieht, mit 15 Stimmen der Sozialisten und Demokraten mit Annahme des Abgeordneten Koch-Kassel gegen 11 Stimmen der Deutsch-Nationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und des Abg. Koch-Kassel angenommen.

Ernennung.

Berlin, 5. Juni. Zum Staatskommissar für das besetzte Gebiet im Westen ist der bisherige Regierungspräsident von Köln, von Starck, ausersehen worden. Es sollen ihm drei den Reichsparteien angehörende Abgeordnete als Beiräte zugeeilt werden.

Parlamentarische Untersuchung der Unruhen.

Berlin, 5. Juni. Der Untersuchungsausschuß der preuß. Landesversammlung wegen der Unruhen beschloß beim Reichswehramt einen erneuten Versuch zur Sicherstellung der Vernehmung Eichhorn zu machen. Abgesehen von dem Fall Eichhorn wird die Untersuchung der Berliner Januarrunnen in der ersten Sitzung nach Pfingsten zum Abschluß gebracht werden. Für die Untersuchung der Unruhen im Ruhrrevier, in Oberschlesien und in Mitteldeutschland wurden Unterausschüsse eingesetzt.

Wieder eine Flucht.

Berlin, 5. Juni. Wie die Blätter melden, ist Oberleutnant M. Loh aus Berlin geflohen. — Amtlich wird dazu berichtet: Nachdem die Untersuchung gegen Karloh wegen der Rattrojenerchießungen in der französischen Strafe im wesentlichen abgeschlossen war, sollte

am 1. Juni seine Verhaftung wegen Lottspiels erfolgen. Der mit der Verhaftung beauftragte Kriegesgerichtsrat Dr. Mayer traf ihn in seiner Wohnung nicht an. Karloh ist wahrscheinlich mittags durch einen Offizier aus seiner Wohnung abgeholt worden. Die Ermittlungen zur Ergreifung Karlohs blieben erfolglos. Die Grenzüberwachungsstellen und die in Frage kommenden Polizeibehörden wurden telegraphisch benachrichtigt. Inzwischen hat sich ergeben, daß sich Karloh höchst wahrscheinlich noch in Berlin verborgen hält. Durch Zeugen ist festgestellt, daß Karloh, dem bis dahin jeder Fluchtgedanke ferngelegen hatte, durch einen Artikel der „Freiheit“ vom 27. Mai „Gute Zeiten für Mörder“ in Unruhe versetzt und dadurch offenbar mit veranlaßt worden ist, sich zu entfernen. Darüber, ob Karloh von der ihm drohenden Verhaftung Kenntnis erhalten hat und auch dadurch zur Flucht verleitet worden ist, ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden.

Die Postrennungsbefreiungen.

Mün a. Rh., 5. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat einstimmig die in Wiesbaden und Mainz von einigen unverantwortlichen Personen erfolgte Proklamation einer rheinischen Republik mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Die feierliche Einführung des neuen „Präsidenten“ der Rheinischen Republik Dörten in Wiesbaden ist unterblieben, nachdem dem französischen Oberbefehlshaber von der Reichsregierung nachgewiesen worden war, daß Dörten ein ganz gewöhnlicher Hochstapler sei.

Koblenz, 5. Juni. Der amerikanische Befehlshaber in Koblenz hat im amerikanischen Besetzungsbereich den Anschlag der Plakate über Gründung einer Rheinischen Republik verboten.

Ausweisung.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Wie die „Frankf. Zeitung“ hört, ist dem hessischen Landtagsabgeordneten Reiber von den französischen Behörden befohlen worden, das besetzte Gebiet sofort zu verlassen. Das gleiche Schicksal traf mehrere Schullehrer, die sich an dem Streik am letzten Montag beteiligt hatten.

Eigenartiger Streik.

Hamburg, 5. Juni. Bei der Werft von Blohm und Voß ist zwischen der Arbeiterschaft und den Angestellten der Betriebsleitung ein Streit ausgebrochen, da die Arbeiterschaft die Entlassung eines Betriebsingenieurs forderte. Die Betriebsleitung gab bekannt, daß am Donnerstag vormittag der Betrieb nicht eröffnet werde. Die Betriebsräte der Werft dagegen beschloßen, daß gearbeitet würde. Da die Angestellten gestern gegen das Vorgehen der Arbeiter einen Proteststreik begannen, so sind wohl die Arbeiter im Betrieb tätig, aber die Angestellten, Ingenieure, Kaufleute usw. fehlen.

Die Lage in München.

München, 5. Juni. Amtlich. In München herrscht Ruhe. Daß sie und da noch von vereinzelt partakistischen Fanatikern auf Posten und Patrouillen geschossen wird, ist eine eckelnde Erscheinung und gehört zu den Nachwehen des Umsturzes. Ebenso ist dem Gruppenkommando bekannt, daß die Spartakisten ihre Wählerarbeit fortsetzen. Gegen Aufschübe sind seitens der Militärbehörde alle Vorkehrungen getroffen.

Amtlich wird bekannt gegeben: Das Gesamtministerium hat keinen Anlaß gefunden, die gegen Levine vom Landrechtlichen Gericht in München wegen Hochverrats erlassene Todesstrafe im Wege der Gnade zu mildern. Bei der Würdigung des Falles war vor allem die Gesamtverantwortlichkeit Levines in Betracht zu ziehen, der die Hauptschuld daran trägt, daß es in München zum Bürgerkrieg gekommen ist, obwohl er nach seiner eigenen Erklärung in der mündlichen Verhandlung sich vollkommen darüber klar war, daß ein Sieg seiner Partei in dem bevorstehenden Kampfe gegen die Regierungstruppen ausgeschlossen sei. Levine hat nachweisbar die Anhänger seiner Idee in den Tod getrieben, sich selbst aber rechtzeitig vor dem Endkampfe in Sicherheit gebracht. Durch ihn sind viele Familien nicht nur infolge schweren wirtschaftlichen Schadens, sondern auch durch den Verlust ihrer Ernährer in unlagbares Elend gekommen.

München, 5. Juni. Der Berliner Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte hat telegraphisch gegen das Todesurteil Levines scharfen Widerspruch bei der bayer. Regierung erhoben. (Der „Vorwärts“ sagt, die Regierung solle der Stimme der Menschlichkeit Gehör geben.)

Gläser und Franzosen.

Mühlhausen i. G., 5. Juni. Bei einem Fußballwettspiel kam es nach dem „M. Taubl.“ zwischen M-

läßern und französischen Mannschaften zu einer schweren Schlägerei, die für die Franzosen einen bösen Ausgang nahm. Eine große Prügelei entstand ferner im Hotel Central, als dort die Musikkapelle die Marschmusik spielen wollte. Die anwesenden Offiziere verboten sich das Lied, während französische Soldaten für das Orchester Partei ergriffen. Eine Anzahl Franzosen wurde erheblich verletzt.

Wieder eine Verächtigung.

Amsterdam, 5. Juni. Der „Telegraaf“ erklärt von gutunterrichteter Seite, daß das Gerücht, wonach der frühere deutsche Kaiser die Absicht habe, Holland zu verlassen, nicht den Tatsachen entspreche.

Lebensmittel in Sicht.

Christiania, 5. Juni. Nächstdem werden aus Norwegen für 30 Mill. Kronen Heringe und andere Fische nach Deutschland abgehandelt, nachdem die Bezahlungsfrage gelöst ist.

Von der Friedenskonferenz.

Verailles, 4. Juni. Reichskolonialminister Dr. Bessl reiste heute abend nach dreitägigem Aufenthalt nach Berlin zurück.

Paris, 5. Juni. Novos meldet halbamtlich, die Beratung über die deutschen Gegenvorschläge, namentlich in Bezug auf Oberschlesien, werde fortgesetzt. Einzelne Teile der Vorschläge werden von Sachverständigen behandelt. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Grundbestimmungen des Friedensvertrags abgeändert werden. Die Antwort der Konferenz werde erst in nächster Woche erfolgen und dann eine Frist von vier Tagen gegeben werden, sobald der Friede bis zum 15. Juni unternommen sein könne.

London, 5. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Es ist zweifellos ein Geist der Versöhnung festzustellen. Wilson steht mit der ganzen amerikanischen Abordnung bedingungslos auf dem Standpunkt, daß der Vertrag abgeändert werden müsse. Man glaubt nicht, daß Lord George irgendwie von der Ansicht seiner britischen Kollegen abweichen wird. Man müsse natürlich der Haltung der Franzosen Rechnung tragen. „Daily News“ schreibt in den Fragen des Saarbezugs, der Schadensvergütung, der Häfen und Waffenvorge und möglicherweise der Gebietsbestimmungen im Osten seien Änderungen von mehr als formeller Bedeutung zu erwarten.

Der Völkerverbund ein Kriegstruß.

London, 5. Juni. Nach einer Renormierung aus Washington bezeichnete Johnson, einer der Führer der fortschrittlichen republikanischen Gruppe, den Völkerverbund als einen Bund bewaffneter Mächte zu einem riesigen Kriegstruß, nicht zum Schutze des Friedens, sondern der Macht. Johnson sagte: Nach 6 Monaten voll von wirren Auseinandersetzungen über Gebietsfragen werden wir am Ende der Friedenskonferenz von Italien gehaßt, von Frankreich heimlich verachtet, von England angegriffen und von Japan zum Narren gehalten. Der Völkerverbund sei gebildet worden, nachdem sich die hauptsächlichsten Mitglieder mit Gebieten überfreisen hätten. Er wolle den Frieden nur insofern, als er diese Gebiete unberührt läßt. Die Transaktion in Schantung sei die schwarzeste Seite in der amerikanischen Geschichte.

Wilson besucht Brüssel.

Amsterdam, 5. Juni. „Telegraaf“ meldet aus Brüssel, daß Präsident Wilson nächsten Dienstag in Brüssel ankommen wird. Am Mittwoch wird er vom Kammer und Senat empfangen werden, wobei er eine große Rede halten wird.

Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 5. Juni. Der Betrieb einiger Pariser Ufergrundbahnen wurde teilweise von Streiktreibern wieder aufgenommen. Die Eisenbahner werden am Freitag über die Frage eines Generalstreiks Beschluß fassen. Die Elektriker haben in den Pariser Werkstätten teilweise zu streiken begonnen. In den großen Kaufhäusern schienen die Angestellten heute oder morgen in den Kundendienst treten zu wollen. — „Bon Soir“ zufolge werden die Führer der englischen, italienischen und französischen sozialistischen Parteien in Paris zusammentreten, um den Arbeitergewerkschaften der drei Länder einen europäischen Generalstreik von ein oder zwei Tagen als Protest gegen die Einmischung in Rußland vorzuschlagen.

Nach einer Genfer Meldung befanden sich gestern 75 000 Metallarbeiter unter den 350 000 Ausländern.



Rom, 5. Juni. In Rom und Neapel fanden Streiks als Protesthandlungen gegen den Gewaltfrieden statt.

Französische Meuterei in Liban.
Tiflis, 5. Juni. Am Samstag hielten die Mannschaften des im Hafen von Liban liegenden französischen Kriegsschraubens die rote Flagge und verlangten von den Offizieren die sofortige Rückkehr nach Frankreich. Ihre Forderung wurde bewilligt.

Flämische Bewegung.
Rotterdam, 4. Juni. Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge meldet das flämische Pressebureau, daß die flämische Volkspartei am Sonntag ihre erste große Versammlung in Antwerpen abgehalten hat. Für Flandern und Wallonien wurde das Selbstbestimmungsrecht gefordert. Bei verschiedenen Französlingen wurden die Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Brüssel fand eine flämische Kundgebung statt.

Bekämpfung des Bolschewismus in England.
Amsterdam, 5. Juni. Dem „Telegraaf“ zufolge haben die Vertreter von 20 Arbeitgeberverbänden und 20 Gewerkschaften in Manchester über ein gemeinsames Vorgehen gegen die bolschewistische Werbetätigkeit und zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern verhandelt.

Der Krieg im Osten.
Stockholm, 5. Juni. „Politiken“ zufolge soll Admiral Kollisch von den Sowjettruppen geschlagen worden sein. — Die englische Flotte geht gegen Petersburg vor. — London, 5. Juni. Die „Times“ meldet aus Heligfors, daß ein fast allgemeiner Streik in den russischen Munitionsfabriken das Ende der Bolschewistenmacht einleite. Zahlreiche Arbeiter sind ohne Personal, da die Beamten geflüchtet sind. Der Militärgouverneur von Petersburg, ein 23jähriger Student, läßt jeden erschießen, der nach 9 Uhr abends sich auf der Straße befindet.

Allgemeine Kirchenkonferenz.
Stockholm, 5. Juni. Gestern traf eine Abordnung hervorragender Geistlicher aus Nordamerika, darunter die evangelischen Bischöfe von Chicago und Cincinnati, ein. Die Abordnung kommt aus England und begibt sich nach Uppsala, um dort mit dem schwedischen Erzbischof über die Einberufung einer allgemeinen Kirchenkonferenz zur Herbeiführung der kirchlichen Einheit in der ganzen Welt zu beraten.

Der Streik in Kanada.
London, 5. Juni. „Times“ meldet aus Toronto, daß die Niederlage der Streikkomitees in Winnipeg und ebenso der Zusammenbruch der Streikbewegung in Toronto bevorsteht. Drei bolschewistische Gesellschaften, welche zu 75 Proz. aus Russen bestehen, sollen die Streikbewegung führen.

Liberia und der deutsche Handel.
Amsterdam, 5. Juni. Der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatts“ hatte eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten der westafrikanischen Republik Liberia, King, wobei dieser u. a. sagte, daß Liberia durch den Wegfall des deutschen Handels, der ausgezeichnet organisiert war und gute Ware lieferte, 80 Prozent seines gesamten Handels vor dem Kriege verlor. Da Liberia sich den Alliierten angeschlossen habe, sei es nunmehr in seiner Handelspolitik zum größten Teil von den Alliierten abhängig.

Berlin, 5. Juni. Die Amerikaner und Engländer haben jede Förderung der Losreisungsbestrebungen in den von ihnen besetzten Gebieten verboten und erkennen nur die jetzige deutsche Regierung an.

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Arnstedt.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Ist Papa oft böse?“ fragte sie; die Worte kamen, ohne daß sie es gewollt, über ihre Lippen.
„Papa? Na, das darf er nicht, der sagt nichts, sonst würde Mama noch viel böser.“
Das junge Mädchen war außer sich über solche Reden aus dem Munde eines dreijährigen Kindes.
Ob es den Eltern nicht zum Bewußtsein kam, wie schwer sie sich an ihren Kindern verübten, denn da war auch noch ein Mädchen von fünf Jahren.
„Wie geht es deinem Schwesternchen?“ fragte sie ablenkend.
„Ach, die ist ein dummes, kleines Ding, die will später für Papa lachen, wenn Mama in mein großes Schloß zieht. Aber Baron will ich nicht werden, dann hab ich auch nie Geld wie Papa.“
Die Komtesse fragte eine des Weges kommende Frau nach Bessens Wohnung; sie kam selten in die Stadt, daß sie nicht genau Bescheid wußte. Da es nicht mehr weit war, wollte sie den Knaben bis dorthin geleiten und sich dann umgesehen entfernen. Nach einer Weile rief George in hellem Jubel:
„Da ist unser Garten, Tante, nun sind wir da! — Else, Else, eine neue Tante! Komm rasch, rasch!“
Anneliese sah ein hübsches einstöckiges Haus vor sich, das etwas erhöht lag, während der terrassenartig angelegte Garten bis zur Straße hinabführte und nur durch einen geteerten Holzzaun von derselben geschieden war.
Röbliche Rosen blühten dort und ihr Duft drang bis hier herunter. Ein kleines Mädchen, das oben in der Laube gesessen haben mochte, kam geläufig und die Puppe im Arm, das blaue Seidenband, welches die wirre, dunkle Bodenpracht zusammenhalten sollte, im Rücken.
Anneliese glaubte nie ein so zartes, entzückendes Kind gesehen zu haben, und was ihr aus den blauen Augen hart entgegenstrahlte, das erinnerte sie lebhaft an die

Frankfurt a. M., 5. Juni. Der „Präsident“ der rheinischen Republik, Dr. Dörken, verfuhr gestern abend mit seinem neugebildeten „Kabinett“ durch einen Handstreich von der Regierung in Wiesbaden Besitz zu ergreifen. Inzwischen hatte sich die Kunde von dem beabsichtigten Putsch verbreitet und große Menschenmengen sammelten sich mit dem Ausdruck höchster Empörung vor dem Gebäude an. Handfeste Leute drangen in dieses ein und verprügelten die Herren Minister fürchterlich, sodas einige von diesen ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Dorten hatte sich im Regierungsgebäude versteckt und später durch die Flucht gerettet. Die französische Wache blieb untätig.

Amtliches.

Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung über die handwerksmäßige Herstellung von Stoffschuhen.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Febr. 1918 (Reichsgesetzbl. S. 100) wird folgendes angeordnet:

- § 1. Schuhwaren für den Straßengebrauch aus gerichten, gewalkten oder gestrichelten Stoffen (Stoffschuhe) dürfen, auch wenn sie bedarfslos sind, handwerksmäßig in Ausübung eines Gewerbetriebs nur von berufsmäßigen Schuhmachern hergestellt werden. Als berufsmäßiger Schuhmacher im Sinne dieser Bestimmung gilt nur, wer weder im Wege befähigender Jurausbildung noch durch die zuständige Behörde im Sinne dieser Bekanntmachung als solcher anerkannt ist.
- § 2. Von dem Verbote des § 1 wird nicht betroffen, wer zur Herstellung dieser Schuhwaren eine besondere Genehmigung erhalten hat. Die Genehmigung darf ausschließlich durch die zuständige Behörde und nur auf Widerruf erteilt werden, wenn ein sachliches Bedürfnis vorliegt, wobei der Betrieb des Betriebes der Herstellung dieser Schuhwaren eine sachgemäße Ausübung der Arbeit gewährleisten. Hierüber ist die zuständige Handwerkskammer gutachtlich zu hören.
- § 3. Zuständige Behörde im Sinne dieser Bekanntmachung ist die gemäß § 1 und 12 der Bekanntmachung vom 8. Juni 1918 (Mitteilungen der Reichsstelle für Schuhversorgung, Jahrg. 1, Nr. 2, S. 22) über Aufhebung von Schuhwaren und Herstellung von Stoffschuhen v. n. dem Landeszentralbehörden bestimmte Behörde oder Stelle.
- § 4. Diese Bekanntmachung tritt am 1. Mai in Kraft.

Anmerkung: Nach § 6 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Febr. 1918 wird mit Wirkung bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft wer den, wofür die Bestimmungen dieser Bekanntmachung über die handwerksmäßige Herstellung von Stoffschuhen zuwiderhandelt.
Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.
Berlin, den 29. April 1919.
Reichsstelle für Schuhversorgung.
Dr. Gumbel, Thurmann, Strohm.

Vorstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung wird mit dem Aufagen veröffentlicht, daß als zuständige Behörde im Sinne dieser Bekanntmachung die Oberämter und das Stadtschultheißenamt Stuttgart anzusehen sind (zu vergleichen den gedruckten Rundschreiben des Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1918, Nr. K 4362, an die Oberämter und das Stadtschultheißenamt Stuttgart).
Stuttgart, den 26. Mai 1919.
Arbeitsminister: Schäfer.

*) Bezüglich des bedarfslos hergestellten Schuhwerks verbleibt es bei der Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vom 28. Febr. 1918, wonach solches Schuhwerk handwerksmäßig nur von Schuhmachern, die eine Befähigung haben, in den Werkstätten hergestellt werden darf.

Nordburgs und mutete sie so liebovertraut an, daß sie hier sofort tat, was sie dem kleinen Jungen gegenüber unterlassen hatte. Dem Verlangen ihres weichen, zärtlichen Herzens folgend, läßt sie das kleine süße Geschöpf; und als Elschen sich kindlich an ihm anlehnte, legte sie fest, wie schuldig, den Arm um sie.
Willenlos ließ sie sich dann von Elschen fortziehen, ins Haus hinein. Auch das Jungchen hatte die kleinen Arme fest um sie gelegt, er wollte offenbar nicht gegen die Schwester zurücktreten.
„Meine Tante wartet du zuerst“, murmelte er trotzig.
Anneliese ließ sich auch sein blondes Vordenköpfchen, dann betrat sie mit den Kindern zusammen den engen Hausflur.
Eine laut scheltende Stimme tönte ihr entgegen.
Eine kleine rote drang bis in Klein-Elsses Stirn hinauf. Ein scharfer Blick streifte die fremde Tante, dann sog das Kind den Flur ein und rief eine Tür auf.
„Du richtest ja wie etwas aus, ich bin es gewohnt!“, schall die Frauenstimme heraus, die man vorhin schon gehört. „Durch Schweigen erreicht man nichts, das solltest du nachgerade wissen. Direktor Olfers ist ein durchaus lebenswürdiger, nobler Mensch, und wenn er sich dir gegenüber ablehnend verhalten hat, so trägst du ganz allein die Schuld!“
„Mama, Mama“, suchte Elschen sich Gehör zu verschaffen, „eine fremde Tante.“
„Einige rasche Schritte, dann sagst du hübsche, junge Frau durch die halb offene Tür, nach hochrot vor Erregung. Die Ueberraschung raubte ihr für den Augenblick die Sprache. Sie verneigte sich aber anmutig und mit gesellschaftlichem Anstand.“
Der Gatte war ihr unwillkürlich gefolgt. Es war ein reizendes, liebliches Bild, das sich seinen weitgeöffneten Augen bot, und doch stand er wie vor Schreck und Entsetzen gelähmt.
„Anneliese“, flammte er, mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfend, „mein Gott, Anneliese...“
Die Komtesse befreite lächelnd eine ihrer Hände und reichte sie dem bleich und leidend aussehenden Manne hin. „Beruhig dich, Bette, daß ich so sans façon hier eintrübe, aber dein Mädchen hatte sich nach unserer Barmauer verirrt; dort gelobte der kleine Ausreißer laut weinend Besserung und rief nach der Mama. Er konnte mir nicht einmal

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Juni 1919

Kirchliche Wahl im Bezirk Freudenstadt-Sulz a. N.
Im Bezirk Sulz erhielt der geistliche Kandidat Pfarrer Reiff Mittelthal 4181 St. und Stadtpfarrer Kübel-Rosenfeld 750 St. Pfarrer Reiff, Mittelthal ist demnach auch im Sulzer Bezirk mit großer Mehrheit aus der Wahl hervorgegangen. — Als weltlicher Kandidat für den Bezirk Sulz wurde Landgerichtsrat Sandberger, Sulz mit 2857 St. gewählt.

Waldbrände. In den letzten Tagen des Mai sind im württembergischen und badischen Nurggebiet an drei Stellen Waldbrände entstanden, deren Bewältigung in den von den Wohnstätten weit abgelegenen Gebieten immer als ein Glücksfall anzusehen ist. Einem dieser Brände ist in dem Vanngebiet des Wildsees eine Waldfläche von etwa 7 ha zum Opfer gefallen; auch Gutings Grab ist dabei zu Schaden gekommen. Die Brandfläche in der weit-entrichteten einzigartigen Waldlandschaft werden gewiß bei den zahlreichen Wanderern, die in Zukunft diese Pfade gehen, schmerzliches Bedauern auslösen. Sichere Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Brandstiftung nur ist ein zur Post fällt. Die Brände dürften hauptsächlich auf das strafbare Rauchen von Zigaretten und Zigarren im Walde zurückzuführen sein; ein achtlos weggeworfenes Zündholz oder ein noch glimmender Stummel genügt bei trockenem Wetter vollständig, das Unheil anzurichten. Die nötige Vorsicht ist deshalb dringend geboten!

Einkommensteuerpflicht für Militärpersonen. Ausgenommen von der Einkommensteuer ist das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine. Die Zugehörigkeit zu einer Kriegserformation erlischt mit der Demobilisierung. Offiziere usw. in den Lazaretten gelten mit dem gleichen Zeitpunkt als demobilisiert, wie ihr zuständiger Truppenteil. Die Einkommensteuerpflicht der Militärpersonen beginnt im allgemeinen wieder am 1. Februar 1919. Diejenigen Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine, die auf 1. April 1918 nicht veranlagt wurden, werden für das Steuerjahr 1918 (1. April 1918 bis 31. März 1919) außer im Falle des Zugangs aus einem anderen Bundesstaat oder der Nachschöpfung überhaupt nicht zur Einkommensteuer herangezogen.

Falsche Reichsbanknoten zu 50 M. Von der Reichsbank sind Fälschungen der neuesten Ausgabe der 50 M.-Reichsbanknoten vom 30. November 1918 angehalten worden. Sie unterscheiden sich von den echten Scheinen in folgenden Punkten: Vorderseite: Die hellblaue Um- und Einrandung mit der 50 sind granblau wiedergegeben. Rückseite: Strahlung (Hauptmerkmal) vermischt, der weitere Druck matt. Wasserzeichen: in doppelten Zickzacklinien statt Gitterform mit Sternzeichen wiedergegeben. Dasselbe Wasserzeichen findet sich auch in einer Fälschungsreihe der Ausgabe vom 20. Okt. 1918 vor.

Ersatztabak für die Zigarettenindustrie. Wie uns mitgeteilt wird, ist damit zu rechnen, daß die kleinen und mittleren Fabriken bereits in aller nächster Zeit ihre Vorräte aufgebraucht haben werden. Auch für den Fall daß diese Fabriken ihre Kontingente den Großfirmen übertragen würden, ist der Zusammenbruch der deutschen Zigarettenindustrie nicht anzuhalten, wenn es nicht gelingt, auf schnellstem Wege Ersatztabak zur Aufrechterhaltung der Produktion heranzuschaffen. In Betracht kommen Virginia-Tabak und südamerikanische Tabake, für die allerdings die Regierung die Einfuhrbewilligung bezw. Devisen zur Verfügung stellen müßte.

„Ihren vollen Namen angeben, aber aus seinen Reden —“, sie errödete schüchtern, „entnahm ich dann doch, wohin er gehört... Wir haben nun alle drei —“, sie blickte schelmisch auf Elschens strahlendes Gesicht. — „sehr schnell Freundschaft geschlossen.“
„Ach, Komtesse Anneliese“, sagte die Baronin und streckte dieser mit gewinnender Freundlichkeit beide Hände entgegen, „wie glücklich bin ich, Sie in unserem einsamen Heim begrüßen zu dürfen. Bitte, treten Sie näher, möchten Sie doch die Freundschaft, die Sie mit meinen Kindern geschlossen, auch auf mich übertragen.“
„Du gestattest, liebe Anneliese“, bemerkte Baron Bessen mit einer vorstellenden Bewegung: „Meine Frau —“
„Ach, laß doch das, es ist ganz überflüssig“, lachte die junge Frau, den Arm ihrer Verwandten nehmend, und sie mit sich fortziehend, „die Vorstellung hat ja Elschen längst befohlen.“
„Aber, Mama, du mußt doch Papa aussprechen lassen“, sagte da Elschen ostentativ.
Anneliese erschrak sichtlich, aber die Baronin ließ nur wieder ihr strahlendes Lächeln hören. „Kleine naseweiße Person“, sagte sie, „was soll die Tante von dir denken?“
„Sie hatten die „gute Stube“ betreten, welche in peinlicher Sauberkeit glänzte und einen vornehmen und doch traulichen Eindruck machte.“
Auch die Haus Toilette und ebenso die Frisur der Baronin verrieten tadellose Akkuratheit.
Anneliese konnte die junge Frau jetzt ungehindert beobachten, und sie war angenehm überrascht von der Grazie, mit welcher jene sich bewegte und die Honneurs machte. Rothhüte war eine hübsche, lebhaft Bräunette, die auffallend an Reinhold erinnerte. So gewinnend und anmutig hatte die Komtesse sich ihre Verwandte nicht vorgestellt.
Freilich, der Gatte und die Kinder zeigten nicht dasselbe gepflegte Aeußere wie die frische, in Gesundheit strahlende junge Frau. Wer mochte die Schuld daran tragen? Baron Bessen war eine schlante, vornehme Persönlichkeit, sein blaues Gesicht war überaus anziehend; nur ein scharfer, hohe Nervosität verratender Ausdruck darin wirkte lässig.
Man sah es ihm an, daß der Besuch ihm kein Vergnügen bereite; was er sprach, klang ungewohnt und unnatürlich.
Fortsetzung folgt.



Schweinehaltungsverträge. Für die auf Grund der Schweinehaltungsverträge abgelieferten Schweine werden günstigere Bedingungen festgesetzt. Unter Wegfall des Stückzuschlags von 35 Mk. wird der Höchstpreis auf 150 Mk. für je 50 Kg. Lebendgewicht erhöht. Ferner wird die Ablieferungsfrist (bis 31. Juni) mit unbestimmter Frist verlängert.

Vom Roten Kreuz. Nachdem nunmehr die Kriegsaufgaben des Roten Kreuzes gelöst sind, hat der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz seine Friedensfähigkeit aufgenommen. Zu den Aufgaben gehört neben der Unterhaltung der neuerrichteten Pflanzschule und des Pflanzschulheims in Tübingen ein für Stadt und Land eingerichteter Krankentransportdienst, der bereits seine Tätigkeit aufgenommen hat. Fünf vorzüglich eingerichtete Kraftwagen stehen für diesen Zweck ununterbrochen fahrbereit.

Die Vordrucke der Post sind teurer geworden. Die Vordrucke der Post sind, wie alles andere, teurer geworden. 10 Postkarten oder Postkarten in Blöcken zu 100 Stück 40 Pfg., 10 Vordrucke für Postaufträge 25 Pfg., 10 Postauftragskarten zur Annahmeeinschaltung 15 Pfennig, 10 Nachnahmefarten 25 Pfg., Nachnahme-Bahikarten 15 Pfg., ebenso Postanweisungen mit und ohne Empfangsbestätigung, 10 Vordrucke für Briefe mit Zustellungsurkunde 15 Pfg. Am Postschalterverkehr kosten jetzt 5 gelbe Umschläge 20 Pfg., 10 Bahikarten 15 Pfg., 10 Geschäftsbücher 40 Pfg., 50 Geschäftsbücher 1.25 Mk., 100 Lohnscheinstempel 20 Pfg., 100 Sammelüberweisungen 15 Pfg., 50 Kalkülheftchen 30 Pfg.

Bezugsscheinpflicht für Auslandswaren. Bisher besteht die Ansicht, daß Web-, Wirl- und Strickwaren, die aus dem Ausland eingeführt werden, im Inland bezugsscheinfrei seien. Diese Ansicht ist falsch. Bismehr fallen auch solche Waren unter die Bezugsscheinpflicht, soweit sie nicht auf der freien Liste stehen.

Calw, 5. Juni. (Eine verbotene Wetz.) Der Schiffwirt D. hat in seiner Brennerei eine Wetzerei sich eingerichtet, wurde aber vor kurzem erwischt, als er heimlich ein Kind schlachtete; sein Metzgergehilfe wurde verhaftet.

Manlbromm, 5. Juni. (Demonstration.) Wegen angeblich ungenügender Lebensmittelversorgung des Bezirks zog ein Dutzend Männer und Frauen vor das hiesige Oberamt und forderte, daß der Bezirk Manlbromm in Zukunft als Industriebezirk betrachtet und ebenso versorgt werde, wie Stuttgart; ferner, daß Gegenstände aus Heereslagern abgegeben werden, und zwar ebenso billig wie in Baden, z. B. Zigaretten, Wein usw. Verlangt wurde auch eine bessere Milch- und Eierversorgung. Wenn den Wünschen nicht sofort Rechnung getragen wird, drohen die Demonstranten mit Selbsthilfe.

Uenzingen, 5. Juni. (Unangenehme Ueberraschung.) Als die Angehörigen der Witwe Schellenberger gestern früh den Stall betraten, fanden sie ihr Schwein nicht mehr vor, wohl aber Blutspuren, die darauf hindeuten, daß in der vergangenen Nacht freche Ganner das etwa 1 Zentner schwere Schwein im Stall abgehauen und dann fortgeschafft hatten. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Stuttgart, 5. Juni. (Tarifvertrag der württ. Eisenbahnverwaltung.) Der württ. Eisenbahnerverband war bereits im März ds. Js. an die Verwaltung herantreten mit dem Ersuchen, eine Neuordnung der Lohn- und Arbeiterverhältnisse in die Wege zu leiten. Die Verhandlungen mit der Verwaltung und dem Finanzministerium sind am 4. Juni zum Abschluß gelangt. Ueber einen neuen Verhältnissenotarif haben schon frühere Verhandlungen zu einer Vereinbarung geführt. Die vereinbarten Stundenlöhne, die nach dem Lebensalter, nach 4 Lohngruppen und 4 Ortsklassen abgestuft sind, beginnen mit 1,25 Mk. in der untersten Stufe und steigen bis auf 2,10 Mk. Das Lohndienstatte beginnt mit 18 Jahren, während mit 30 Jahren der Höchstlohn erreicht wird. Neben dem Lohn wird eine Kinderzulage von 17 Mk. monatlich für jedes Kind bezahlt. Außerdem erhalten die Arbeitnehmer in besonderen Fällen (Prüfung, Fahrdienst, Nachdienst usw.) besondere Zulagen. Die Arbeitszeit

beträgt... Tarif... wie... verbind... an... zu... von... zeit... gehörig... stige... ein... bis... daß... tes... liegt... (v)... fern... verjon... Kindes... taiche... Ein... Wasser... it... umm... (v)... Flasche... wurde... geworfen... Stücke... blieb... genossen... ein... sich, daß... Offenbar handelt es sich um den Nachlaß eines verarmten Liebhabers.

Vermischtes.

Goldzug nach Holland. Am 4. Juni ist von Berlin ein Goldzug mit 9400 Kilo Gold nach Holland abgegangen. Das Gold ist für die niederländische Bank in Amsterdam bestimmt.

Eindbruchsdiebstähle. In Berlin wurden in zwei Nächten 12 größere Eindbruchsdiebstähle gemeldet, bei denen insgesamt für 210 000 Mark Geld, Wertpapiere und Waren gestohlen wurden.

Beschlagnahme wertvoller Pferde durch die Belgier. Wie die „Sportwelt“ mitteilt, haben neuerdings die Belgier aus dem Gestüt Kausenburg eine wertvolle Traberstute zwangsweise weggeführt. Auf dem Gestüt Göttingen wurde der bekannte Hengst Nummer 100000 weggeführt. Dem Gestüt Kausenburg sind auf diese Weise schon 12 unerfährliche Tiere im Wert von über 250 000 Mk. weggenommen worden. In rückständiger Weise gehen die Belgier auch gegen die Pferdebesitzer der Landwirte vor. Die Bürgermeister der Gemeinden erhalten die Aufforderung, sämtliche Pferde binnen 24 Stunden vorzuführen. Dann suchen sich die belgischen Truppen das beste Material aus und rücken damit ab.

Kindbrand. Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind bei dem Brand des Lichtspieltheaters in Salencia 151 Personen unbeschadet.

Vulkanausbruch. Ähnlich wie gemeldet, daß bei dem Ausbruch des Vulkans Kot in Niederländisch-Indien ungefähr 5000 Menschen umgekommen sind.

Die amerikanischen Kriegsanleihen. Die eben erst beendete Auflegung der fünften amerikanischen Kriegsanleihe, die, wie die vier vorhergehenden, zum Rennkurs ausgegeben wurde, hatte ein Zeichnungsergebnis von 5250 Millionen Dollar (22050 Mill. Mark Friedenskurs). Die erste Anleihe vom Juni 1917 ergab 2035 Mill. Dollar, wovon 2000 Mill. zugewiesen wurden; auf die zweite vom Oktober 1917 wurden 4620 Mill. geteilt, auf die dritte vom April 1918 mit 4175 Mill. und die vierte vom Oktober 1918 mit 6020 Mill. wurden voll zugewiesen. Der heutige Kurs der vier ersten Anleihen beträgt 92,54, 94,20, 95,76, 95,36. Die gesamten Anleihen erbrachten 21 475 Mill. Dollar (90 195 Mill. Mk.); die Kriegskosten betragen sich bisher im ganzen auf 30 000 Mill. Dollar, wovon die 10 000 Millionen Forderungen an die Entente enthalten sind.

Handel und Verkehr.

Neuenbürg, 5. Juni. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 44 Milchschweine und 5 Käuferfische. Verkauft wurden 10 Milchschweine und 2 Käuferfische. Preis für Milchschweine 300 Mk. pro Paar, für Käuferfische 275 Mk. pro Stück.

Dynamitattentate in neun verschiedenen Städten Amerikas Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist in furchtbare Erregung. In Washington wurde das Haus des Generalanwalts Palmer, in New York das Haus des Oberrichters Kott zerstört, ferner wurde in Philadelphia, Cleveland, Boston, Newburg und Pittsburg eine große Anzahl anderer Attentate ausgeführt. Die Bevölkerung ist konsterniert, da es sich offenbar um eine anarchistische Kampagne unter dem Einfluß russischer Bolschewisten handelt.

WVB. Berlin, 6. Juni. Die Einberufung der deutschen Nationalversammlung ist, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, für die zweite Hälfte der nächsten Woche zu erwarten und zwar nach Berlin, nicht nach Weimar. Sie wird sich zuerst mit der Friedensfrage beschäftigen. Morgen kehrt Präsident Fehrenbach nach Berlin zurück. Alsdann wird der genaue Termin zur Einberufung festgesetzt.

Druck und Verlag der W. Kisten'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der **AMBI-Bauweise**. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb

Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1910 Reichsverband für sparsame Bauweise

Göppinger Sauerbrunnen

☐☐☐ Tafelmasser I. Ranges ☐☐☐
Zu Kur- u. Heilzwecken ärztl. verordnet
Niederlage: C. W. Lutz Nachf., Fritz Bühler Jr.

Rein natürlich kohlenstoffreiches Mineralwasser.

Berneck.

Altensteig.

Die **Freih. von Güttingen'sche Gutsbesitzer-Gesellschaft** verkauft aus Regelschachtel Abt. Tiefenbach folgendes aufbereitete

Nadelstammholz

(185 St., 5 La., 4 Fo.) Lang- u. Sägholz: 194 St. mit 165,80 Fm. und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	Stück	Festmeter
Langholz	14,92	55,11	54,49	23,85	11,67	187	160,04
Sägholz	2,90	0,81	2,05	—	—	7	5,76

Das Holz wird an Ort und Stelle durch Forstwart Combe in Berneck vorgelegt. Die Verkaufsbedingungen sind die alten staatlichen. Gebote wollen in ganzen u. $\frac{1}{2}$ Prozenten der 1918er-Taripreise ausgedrückt, auf das ganze Quantum in einem Los wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

Donnerstag, 12. Juni ds. Js., vorm. 11 Uhr an Herrn Forstmeister Rommel in Altensteig eingereicht werden.

Altensteig.

Prima

Rudjäder

!! Friedensware !!

empfehlen

J. Wurster.

Gute

Stoff- Leder- und Perltaschen

bei Obigem.

Gefordert:

Friedenstadt: Kanel Bernhardt, Haltenwirtsch. 63 1/2 Jahre.

Damen-Rostüme

gute Qualität (Friedensware)

in hell und dunkelgrau bei

Magold **Christian Schwarz.**



Altensteig.
STROM-MÜTE
neuester Façon.



für Herren, Knaben
und Kinder

empfiehlt in schönster Auswahl

Carl Walz
Hut- u. Mützensgeschäft.

— **Bettstellen** —

Eichen roh in einfachster Art bestellt in größeren monatlichen Lieferungen, Möbelfabrik. Fournier und Beim wird eoll. mitgeliefert. Preisliste 250—275 Mt.

Angebote mit Angabe wieviel monatlich geliefert unter No. 20 an den Verlag der Zeitung „Aus den Lannen“.



**Turnverein
Altensteig.**

Morgen Samstag abend
8 Uhr

Monatsversammlung

im Lokol.

Mühselige Beteiligung erwartet

der Vorstand.

**Messing-
Hahnen**

empfiehlt in großer Auswahl

Heinrich Müller

Flascherei u. Installationsgeschäft
Altensteig, Bahnhofstraße.

Altensteig.

Fotograf Josef Braun

erlaubt sich seinen p. t. Kunden-
schaften von Altensteig und Umge-
bung höflichst anzuzeigen, daß er zu
den Pfingstfeiertagen wieder sein
Fotografengeschäft eröffnet und be-
strebt sein wird, durch gute Arbeit
und billige Preise sich die Zufrie-
denheit zu erwerben.

Wohnung: Gasthaus z. Hirsch.

Altensteig.

Eingetroffen:

Natron-Salpeter

und

Dunggips

und empfehle solches

J. Wurster.

Altensteig.

Geld-Kassetten

aus starkem Stahlblech

außen und innen lackiert, mit Schloß
und Bügel, äußerst praktisch zum
Aufbewahren von Papiergeld, sind
frisch eingetroffen und empfehlen solche
billigst

E. W. Luz Nachfgr.

Fritz Bühler jr.

Wohnung

gesucht

bestehend aus zwei Zimmer u. Küche
in Altensteig

von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

Bildechingerstrasse Nr. 388.

Telephon Nr. 78
Postscheck-Konto
Stuttgart 2267.

Reichsbank-Giro-Konto Rottweil
Giro-Konto bei der Württ. Notenbank
Stuttgart

empfiehlt sich für den

Bargeldlosen Zahlungsverkehr

durch kostenfreie Ueberweisung von Conto zu Conto an alle Plätze
oder durch Abgabe und Hereinnahme von Schecks.

Annahme v. Geldeinlagen

mit und ohne Kündigungsfrist bei gün-
stiger und steigender Verzinsung die
mit dem Tage der Einzahlung beginnt.
Scheckhefte und Contobücher
stehen für jedermann kostenfrei zur
Verfügung.

Gewährung von Crediten

in laufender Rechnung gegen
Verpfändung erstklassiger
Sicherheiten.

An- und Verkauf von in- und ausländischen

Obligationen, Aktien und Kuxen

unter eingehender fachmännischer Beratung des Käufers oder Verkäufers.

**Beleihung, Verwahrung,
Verwaltung und
Verlosungs-Controle
von Wertpapieren**

**Kostenfreie Einlösung
von Zinsscheinen
mehrere Wochen vor
Verfall**

Strengste Verschwiegenheit in jeder Beziehung, auch Behörden
gegenüber, ist bei unserem Institute gewährleistet.

Suche ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 22 Jahren. Gute Be-
handlung zugesichert. Lohn nach
Vereinbarung.

**Karl Eisäber,
Gut Buchenberg.**

Näheres zu erfragen bei Frau
Karl Birkle, obere Stadt.

Inserate

für die am Samstag er-
scheinende Nummer unseres
Blattes bitten wir früh-
zeitig aufzugeben, größere Tags zuvor!